



Holzmarkt

Ostschweiz

Tel: 071 375 60 90
e-Mail: info@holzmarkt-ostschweiz.ch

13. April 2022

AUSGABE 2022-2

Holzmarktbericht

Autor: Heinz Engler

Ostschweiz

Holznutzung deutlich angestiegen

Das erste Quartal 2022 hat sich von den Holz mengen her gut entwickelt. Das kalte, eher trockene Wetter, hat es auch den vielen Privatwaldbesitzern leichter gemacht, ihre Holz mengen ohne grosse Schäden an die Lastwagen befahrbare Strasse zu bringen. Die stets guten Strassenverhältnisse haben eine rasche Abfuhr des Holzes ermöglicht. Aktuell ist das meiste Wiesenholz bereits abgeführt. Dort wo das Holz gelagert werden konnte, ist dies geschehen. Insgesamt sind diese Lagerholzmengen aber eher gering ausgefallen. Mit den kommenden warmen Tagen, steigt auch wieder die Gefahr, dass der Nutzholzkäfer die Holzlager befällt. Eine werterhaltende Behandlung gegen den Nutzholzkäfer drängt sich auf.

Stabile Rundholzpreise

Die zu Jahresbeginn bestandene Verunsicherung, ob der Rundholzpreis hält oder nicht, ist verflogen. Alle Sägewerke haben ihre Rundholzpreise wie angekündigt gehalten und sind als verlässliche Abnehmer aufgetreten. Mit den gestiegenen Treibstoffkosten aufgrund des Krieges in der Ukraine sind auch die Transportpreise angestiegen. Obwohl die meisten

Transportfirmen den gestiegenen Dieselpreis seit März auf die Sägewerke abwälzen, sind diese Kosten nicht an die Waldbesitzer weiter überwält worden. Für die kommenden Rundholzpreisverhandlungen muss der hohe Dieselpreis aber durchaus mitberücksichtigt werden.

Die im September 2021 vereinbarten Rundholzpreise hatten lange Bestand. Den Sägewerken gelang es rasch die höheren Einkaufskosten beim Rundholz auf den Schnittholzpreis

RUNDHOLZSTATISTIK OSTSCHWEIZ STAND FEBRUAR 2022

Preise pro fm in CHF ab Waldstrasse exkl. MwSt.				
Auswertungszeitraum Jan. / Febr. 2022 / 10'680 fm				
Leitsortiment	Preis	Vorperiode	Vorjahr	Entwicklung
L1 Fichte 2b B	112	112	87	0%
L1 Fichte 2b C	89	86	52	3%
L1 Fichte 5+6 B	120	120	93	0%
L1 Fichte 5+6 C	94	93	60	1%
L3 Fichte 2-4 B	117	111	96	5%
L3 Fichte 2-4 C	96	85	65	13%
L1 Tanne 2b B	98	97	79	1%
L1 Tanne 2b C	78	75	52	4%
L1 Tanne 5+6 B	112	110	80	2%
L1 Tanne 5+6 C	84	83	46	1%
L3 Tanne 2-4 B	106	104	88	2%
L3 Tanne 2-4 C	88	82	55	7%

Datenquelle HMO, Erhebungen sind gemittelte Werte, Auswertungs-basis effektiv verkaufte Holz mengen im beschriebenen Zeitraum.

umzulegen. Der vom Bundesamt für Statistik publizierte Schweizer Produzentenpreis Index für Schnittholz weist für die Monate November und Dezember 2021 einen durchschnittlichen Wert vom 124 Prozentpunkten aus. Dies sind weitere erfreuliche Steigerungen. Im Vergleich zum Vorjahr November / Dezember 2020, lag der Produzentenpreisindex bei 100.7 Prozentpunkten.

Holzbau boomt weiterhin

Aktuell darf die Auftragslage bei den Schweizer Sägewerken als sehr gut bezeichnet werden. Obwohl sich der Schweizer Franken zum Euro weiter gestärkt hat, nahm der Druck von Schnittholzimporten nicht weiter zu. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Schnittholzpreise seit Jahresbeginn auch im angrenzenden Ausland laufend ansteigen. Zudem zeichnet sich eine Schnittholzverknappung ab, da es bereits wieder an frischem Rundholz mangelt.

Waldbesitzer sollten bereits Holzschläge für den Sommer planen. Der hohe Bedarf im Inland und steigende Rundholzpreise im angrenzenden Ausland, dürften auch bald bei uns zu einer Verknappung des Rohstoffes führen. Zusätzlich dürfte die in den letzten Jahren angefallenen Käferholzmengen grösstenteils ausbleiben und die Nachfrage weiter anheizen. Der Ukraine Krieg führt uns vor Augen, dass sich die Schweiz vermehrt für eine inländische Holzproduktion einsetzen sollte. Zu gross sind die Abhängigkeiten vom Ausland. Die Schweiz gehört zu den walddreichsten Ländern der Erde und kann seinen Holzbedarf nicht einmal zur Hälfte selbst decken. Wenn die Abhängigkeit von russischem Gas und Öl gelingen soll, ist Holz die einzige logische und nachhaltige Lösung. Dazu braucht es grosse Investitionen auf der Industrieseite. Aber auch die Waldbesitzer sind gefordert, ihre Erntekapazitäten zu optimieren und die Waldpflege zu forcieren. Es braucht deutlich mehr Heizwerke und eine Erhöhung der inländischen Verarbeitungskapazitäten beim Nadelholz, Laubholz und Holzwerkstoffen.

Schweiz

Erholung der Preise auf nötiges Niveau

Auszug aus der Medienmitteilung von WaldSchweiz vom 9. Februar 2022.

Der Holzmarkt hat sich 2021 turbulent entwickelt. Die aktuelle Preisstatistik der Nadel-Stammholz-Sortimente von WaldSchweiz erlaubt einen Blick auf die neuesten Zahlen. Diese Sortimente sind deshalb interessant, weil sie überwiegend in Schweizer Sägewerken verarbeitet werden. Vergleicht man die Mittelwerte der mengengewichteten Preise der Periode November/Dezember 2021 mit den Preisen der

Referenzperiode September/Oktober 2020, sind folgende Entwicklungen festzustellen:

Fichten-Stammholz-Preise:

Fichte B-Qualitäten: +21.1% bis +35.2%
(Stand Ende 2021: 105 bis 130 CHF/Festmeter)

Fichte C-Qualitäten: +35.4% bis +54.0%
(Stand Ende 2021: 84 bis 107 CHF/Festmeter)

Fichte D-Qualitäten: +72.2%
(Stand Ende 2021: 69 CHF/Festmeter)

Tannen-Stammholz-Preise:

Tanne B-Qualitäten: +11.9% bis +24.6%
(Stand Ende 2021: 89 bis 113 CHF/Festmeter)

Tanne C-Qualitäten: +21.0% bis +34.6%
(Stand Ende 2021: 73 bis 81 CHF/Festmeter)

Tanne D-Qualitäten: +93.2%
(Stand Ende 2021: 64 CHF/Festmeter)

Betrachtet man den gesamten Fichten/Tannen-Stammholz-Mix (Mengengewichtung gemäss BfS), resultierte ein Anstieg des Preisindex von +34.2%. Regional sind bei den einzelnen Sortimenten allerdings grössere Preisdifferenzen möglich.

Wirtschaft und Finanzen

Schweizer Wirtschaft 2022

Die Corona-Krise wurde fast nahtlos durch die Ukraine-Krise abgelöst. Der damit verbundene Rohstoffpreisschock hat die Konjunkturrisiken erneut stark erhöht. Gleichzeitig haben sich aber auch die Inflationsrisiken weiter stark erhöht – womit sich die Eurozone-Prognose der Raiffeisen für dieses Jahr auf 6.5% angehoben wurde, und für die Schweiz immerhin auf 2.5%. Wegen des Preisdrucks tritt die amerikanische Notenbank bei der Normalisierung aufs Gaspedal, und sieht steigenden Bedarf die US-Wirtschaft sogar aktiv zu bremsen. Auch die EZB bereitet sich schneller auf ein Abrücken von den Negativzinsen ab der zweiten Jahreshälfte vor. Die SNB sieht mit dem vergleichsweise entspannten Inflationsausblick hingegen unverändert keinen Grund unbedingt schnell zu folgen.

Seit der Invasion am 24. Februar wurden massive Sanktionen gegen Russland verhängt - vornehmlich im Finanzwesen und Technologiehandel. Der Handel mit Russland bei Nicht-Rohstoff-Gütern ist bereits seit der Krim-Annexion stark geschrumpft und stellt auch in der Schweiz mit einem Anteil von rund 1% an den Gesamtexporten kein grosses Wachstumsrisiko dar. Beim Rohstoffhandel sieht es aber ganz anders aus.

Russland hat bei einer Vielzahl von Rohstoffen eine bedeutende oder gar Vormachtstellung. Speziell die Gaslieferungen können in Europa auch mit grossen Anstrengungen kurzfristig nicht ersetzt werden. Ein Wegfall würde mit dem Beginn der Warmwetterperiode zwar wohl nicht gleich Rationierungsbedarf bedeuten. Ein damit verbundener weiterer Preisschub würde allerdings nochmals massive Mehrkosten für die energieintensiven Industriebranchen und Verbraucher bedeuten. Finanzhilfen gegen Kaufkraftverlust Die hartnäckigen Corona-Lieferengpässe haben bereits zuvor zu weniger oder gar nicht mehr vorübergehenden Preisaufschlägen geführt. Und die direkten sowie indirekten Effekte der höheren Beschaffungspreise auf die Endverbraucherpreise werden durch den neuen Angebotsschock weiter klar verstärkt. Auch die Schweiz bleibt davon nicht verschont.

Der starke Franken, das bereits sehr hohe inländische Preisniveau sowie die vergleichsweise geringere Abhängigkeit von Gas helfen aber die Inflation hierzulande wesentlich tiefer zu halten. Inwieweit sich der durch den Energiepreisschock forcierte Kaufkraftverlust tatsächlich negativ auf die Konsumausgaben auswirkt, ist derzeit allerdings sehr schwer absehbar. Denn die Haushalte verfügen noch über teils beträchtliche Überschussersparnisse aus der Pandemie. Die höheren Heizenergiepreise werden meist erst nach und nach überwältigt. Und vor allem überbieten sich die Politiker derzeit mit Vorschlägen zu Energiekostenhilfen, welche die Mehrkosten zwar nicht ausgleichen aber doch abmildern können. Eine Rezession oder Stagflation ist deshalb, speziell in der Schweiz, aber auch in der Eurozone nicht gleich das Basisszenario.

Deutschland

Sturmholzmengen überschaubar

Die Stürme „Ylenia“, „Zeynep“ und „Antonia“ von Ende Februar haben in Deutschland teils beträchtliche Schäden verursacht. Landesweit wird in den von der Kammer betreuten Privatwäldern von 1 Mio. fm Sturmholz ausgegangen. Trotz des regional teils hohen Anfalls von Sturmholz werden die Mengen als überschaubar angesehen und dürften den Markt nicht spürbar belasten.

Sanktionen und Versorgungsengpässe

Die EU-Kommission behandelt aktuell weitere zusätzliche Sanktionsmassnahmen gegen Russland. Es wäre das fünfte Sanktionspaket der Europäischen Union seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs. Darunter dürften auch Holzprodukte fallen. Schon jetzt ist die Holzindustrie knapp mit Rohstoff versorgt. Weitere Sanktionen dürften die Nachfrage nach Rund- und Schnittholz weiter anheizen. Die Folgen für die Bauwirtschaft

sind nur schwer abzuschätzen. Bereits jetzt fehlen aufgrund der vielen Stilllegungen von Werken in der Ukraine diverse Holzwerkstoffe. Deutlich zu erkennen ist dieser Trend beim Eichenstammholz. In den letzten Jahren stiegen die Eichenpreise aufgrund der hohen Nachfrage laufend an. Durch den Ukraine Krieg ausgelöste Versorgungsprobleme zwingen verschiedene Abnehmer zu Deckungskäufen, um ihre Produktion am Laufen zu halten. Dies zeigt sich deutlich an den nochmals gestiegenen Eichenpreisen an den Wertholzsubmissionen.

Österreich

Hohe Nachfrage beim Schleif- und Industrieholz

Nachdem vor einigen Monaten österreichische Zellstoffwerke mit separaten Preisen für Schleifholz die Rundholzmobilisierung vorangetrieben haben, sind seit März 2022 auch verstärkt Holzwerkstoffhersteller in den Einkauf dieses Sortiments eingestiegen. Um sowohl die Holzversorgung der österreichischen Werke als auch Standorte unter anderem in Rumänien abzusichern. Mit den steigenden Energiekosten werden nun auch wieder vermehrt Kraftwerke ohne Einspeisevergütung hochgefahren, da sich deren Betrieb wieder rechnet. Dadurch steigen auch die Einkaufspreise für Energieholz. Diese Mengen fehlen aber vermehrt den Industrie- und Zellstoffwerken.

Internationale Holzmärkte

Werke in der Ukraine wurden stillgelegt

Der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine hat sich relativ schnell auch auf die Produktionstätigkeit der dortigen Holz- und Möbelindustrie ausgewirkt. Es mussten die meisten Holzwerkstoffstandorte heruntergefahren werden. Die Swiss Krono Group, die über die Swiss Krono TOB drei Werke in der Ukraine betreibt, hat diese bereits frühzeitig abgestellt. So wie der Swiss Krono Group geht es vielen Firmen, welche Standorte für die Produktion von Holzwerkstoffen betreiben. Zudem führen Sanktionen wie die der IKEA Group zu weiteren Engpässen. IKEA hat verkündet, ab 8. April den Holzeinkauf in Russland um 85% zu reduzieren. Das von IKEA genannte Datum steht im Zusammenhang mit der FSC Zertifizierung.

FSC setzt Zertifizierung in Kriegsgebieten aus

Laut der von FSC am 8. März veröffentlichten Mitteilung dürfen künftig Holz und forstwirtschaftliche Erzeugnisse aus Russland und Weissrussland weder in FSC-Produkten verwendet noch als FSC-zertifiziert verkauft werden. Die Entscheidung tritt innerhalb von 30 Tagen nach der Veröffentlichung der

überarbeiteten Risikobewertungen für kontrolliertes Holz für Russland und Weissrussland in Kraft. Weiter fallen auch ab 4. Mai Wälder in von Kriegshandlungen betroffenen oder von der russischen Armee besetzten Gebieten der Ukraine unter dieses Embargo. Gemäss einer am 4. April von FSC veröffentlichten Mitteilung wird die Entscheidungen mit den fehlenden behördlichen Strukturen in diesen Gebieten begründet. Dort könnten keine Audits mehr durchgeführt und die Einhaltung der Zertifizierungskriterien in den Wäldern somit nicht mehr kontrolliert werden.

Laubholz

Laubholzsaison abgeschlossen

Die Laubholzsaison ist grösstenteils abgeschlossen. Aktuell laufen noch Verkäufe mit Eschenstammholz und Brennholz. Beim Brennholz zeigt sich nun auch eine Sättigung ab. Etwas mehr Bedarf melden die Heizwerke. Aufgrund des hohen Bedarfs über den Winter sind die Lagerbestände eher tief.

Industrieholz

Industrieholzwerke aufnahmefähig

Die Lieferungen von Industrieholz laufen im normalen Rahmen. Zurzeit können gewünschte Lieferungen rasch abgeführt werden. Beim Schleifholzwerk Perlen Papier, sind Schleifholzlieferungen im vertraglichen Rahmen möglich. In Deutschland und Österreich sind die Waldlager auf tiefem Niveau. Dies führt zu einer deutlichen Belebung im Industrieholzsektor.

Wertholzsubmissionen

Nach 5 Jahren mit tiefen Holzpreisen und grossen Mengen Schadholz drehte im Herbst 2021 der Holzmarkt. Die Holzpreise stiegen und eine starke Rundholznachfrage stellte sich ein. Dies veranlasste viele Waldbesitzer vermehrt Rundholz zu ernten. Zudem unterstützte das trockene kalte Wetter die Holzernte positiv. Mit 2422 Festmeter war dies das grösste Angebot, welches zusammen auf den fünf Plätzen Buchs, Kaltbrunn, Henau, Neuwil und Güttingen je angeboten wurde. Es zeichnete sich schon im Herbst 2021 ab, dass die Preise bei der Eiche circa 20-30% steigen werden.

Die anderen Baumarten entwickelten sich normal. Am 16. Februar wurde die Submission der Holzmarkt Ostschweiz eröffnet. In den folgenden 3 Wochen bis 7. März 2022 besuchten viele Interessenten die Plätze. 70 Kunden reichten ein Gebot

ein. Dies ist ebenfalls ein Rekord. Der Kundenstamm einer Wertholzsubmission zählt zu den wichtigsten Faktoren, um eine Wertholzsubmission erfolgreich zu betreiben. Eine jahrelange Kundenpflege und kundenorientierte Dienstleistungen sind Erfolgsfaktoren für diesen grossen Kundenstamm. Nur für gerade 32fm gingen keine Gebote ein. Diese Mengen werden anschliessend im Nachverkauf vermarktet. 25 verschiedene Baumarten wurden angeboten, wobei die Esche mit 638 fm den grössten Anteil ausmachte. An zweiter Stelle wurde 445 fm Eiche angeboten, gefolgt von 295 fm Bergahorn. Die Durchschnittspreise konnten bei fast allen Baumarten weiter gesteigert werden. Die 76 fm Nussbäume brachten Fr. 88'720.- ein. Der teuerste Nussbaum wechselte mit 4020.- pro fm seinen Besitzer.

Der wertvollste Stamm, die Braut genannt, war wiederum ein Riegelahorn. Mit 25'250 Franken pro Festmeter wurde das teuerste Gebot seit Bestehen der Submissionen realisiert. Mit 2.1 fm brachte er dem stolzen Besitzer Fr. 53'900.- ein. Die 10 wertvollsten Stämme mit total 36 fm erzielten einen Verkaufspreis von über 256'000. Insgesamt wurde ein Bruttoerlös von 1.3 Mio. erzielt. Trotz der hohen Preisen wurden auch diverse Stämme mit tiefen Geboten bis zu 70 Franken pro Festmeter geboten. Oft sind es C und D Qualitäten, welche nicht für den Verkauf über eine Wertholzsubmission geeignet sind. Gänzlich vermeiden lassen sich diese Menge aber nicht. Gesamthaft gesehen lohnen sich die hohen Aufwände für Transport und Verkaufskosten alleweil. Vergleicht man den Erlös an der Wertholzsubmission mit den normalen Marktpreisen, welche erzielt würden, liegen die erzielten Erträge ein Mehrfaches über den aktuellen Marktpreisen.

INFORMATIONEN UND QUELLEN

Einzelne Texte oder Abschnitte wurden aus folgenden Quellen entnommen: Wald und Holz, Holzkurier, Euwid, HOMA Bericht Tirol, Tagespresse, SNB – EZB, Raiffeisen, Holzzentralblatt.